

Logenplatz im Atlantik

Die portugiesische Insel Madeira ist nicht nur ein Fall für Pauschaltouristen. Beim Glamping spürt man die Natur besonders intensiv – Privatsphäre und Komfort inklusive.



» Der Motor des Mietwagens arbeitet auf Hochtouren, denn die Steigungen auf Madeira sind herausfordernd. Auf der Insel, die fernab des portugiesischen Festlands im Atlantik liegt, gibt es mit dem Cabo Girão eine der höchsten Steilklippen Europas, die fast 600 Meter ins Meer abfällt. Nach knapp einer Stunde Fahrt vom Flughafen in Santa Cruz haben wir es fast geschafft und sind auf die Zielstraße abgebogen. Die Caminho do Jardim Pelado in Estreito da Calheta führt nun steil bergab.

Am Ende der Sackgasse tauchen fünf weiß glänzende Kuppelzelte auf. Vor ihnen leuchtet das Wasser von Türkis bis Azur – ein Horizont in Blautönen. Während unseres Urlaubs, drei Tage sind die kürzeste mögliche Mietdauer der Luxuszelte, haben wir die Weiten des Atlantiks vor Augen – gibt es etwas Schöneres?

» Germana Francisco, die Soul Glamping 2018 eröffnet hat, führt uns zu einem der fünf Zelte mit dem Namen Amor. Sehr passend, denn wir verlieben uns sofort in unsere Unterkunft. Sie besitzt nicht nur eine Küchenzeile und ein separates Badezimmer, sondern auch eine riesige transparente Front. Vom Bett sieht man das Meer und den Himmel, über den kleine, weiße Wolken ziehen.

Da wir hier heute nicht mehr weg wollen, bestellen wir über Germana Abendessen, das von den Restaurants in Calheta Beach geliefert wird. Es gibt Degenfisch mit Banane, die traditionelle Zubereitung des Tiefseefisches. Er kommt in Europa nur vor der Küste Madeiras vor und wird nachts aus rund 1000 Metern geangelt.

Vor dem Essen bleibt genug Zeit, um die Umgebung zu erkunden. Auf der Blumeninsel mit den ganzjährig angeneh- »



Amaryllis und noch viel mehr blüht auf der Insel. Das subtropische Klima macht sie zu einem Ganzjahresziel.



Insgesamt fünf Kuppelzelte gehören zu Soul Glamping. Klassische Campingplätze gibt es auf Madeira nicht.



Dank zahlreicher gut beschilderter Wege ist die Insel ein wahres Wanderparadies.



Steil abfallende Klippen sind ebenso typisch wie Terrassenfelder. Sie werden heute oft nicht mehr bewirtschaftet.



Die Kombination von Fischerort und Gastronomie macht den Reiz von Câmara de Lobos aus. Unser Favorit: das Fischrestaurant Vila do Peixe.

Fotos: Annette Frühau



Madeira
Neben den Kuppelbauten – Dome genannt – gehören auch drei Jurtenzelte zur Soul-Glamping-Anlage.



Unser Kuppelzelt namens Amor ist für zwei Personen gedacht, es gibt aber auch eine Familienausführung.



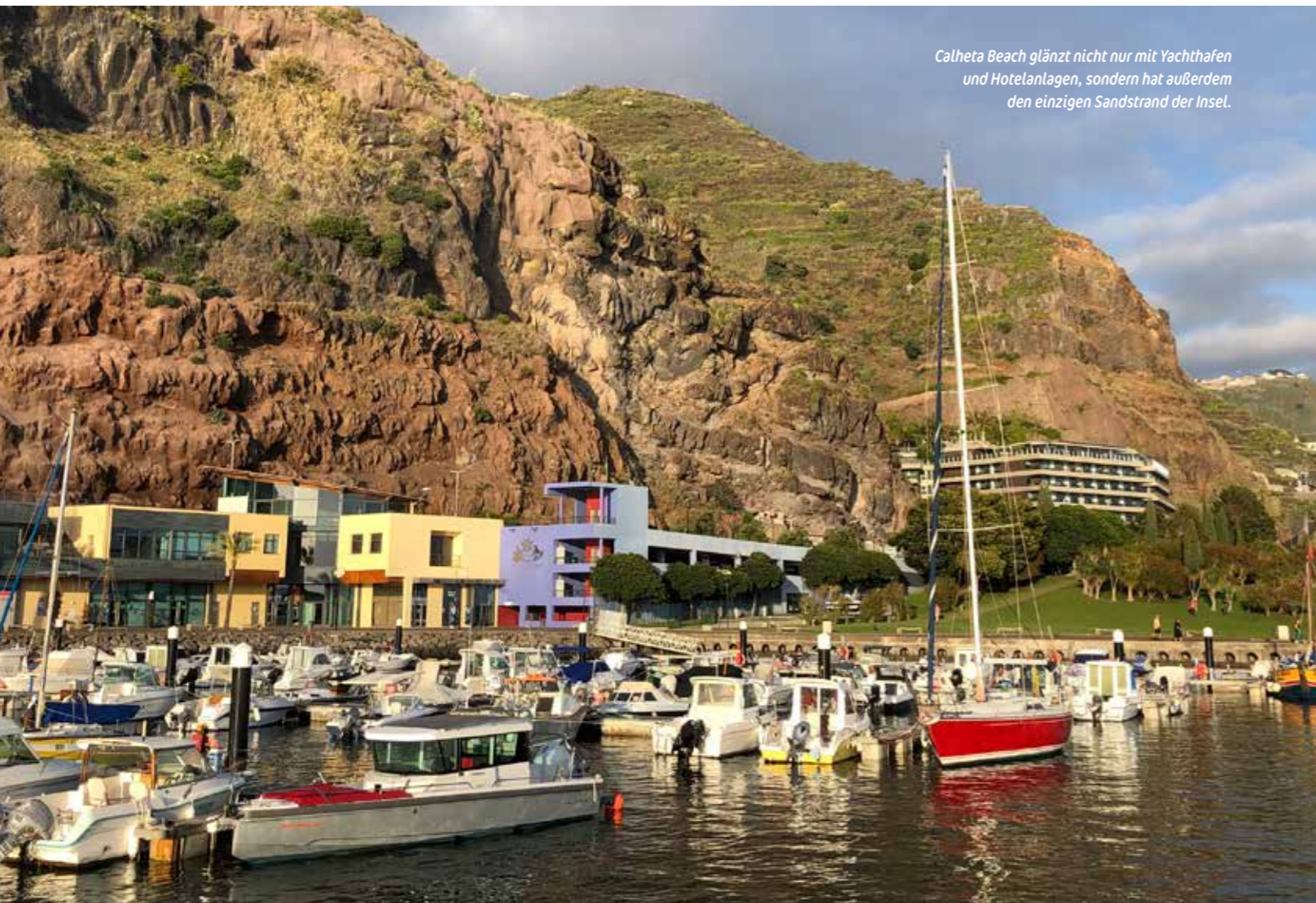
Dusche und WC sind selbstverständlich dabei. Es ist die Machart, die für den Glamping-Charakter sorgt.



Die ungewöhnliche Form, viel Freifläche und große Fenster schaffen ein einzigartiges Wohnleben.



Eine Übernachtung im Kuppelzelt kostet ab 140 Euro. Drei Tage sind die kürzeste mögliche Mietdauer.



Calheta Beach glänzt nicht nur mit Yachthafen und Hotelanlagen, sondern hat außerdem den einzigen Sandstrand der Insel.



Unterhalb des kleinen Glamping-Dorfs weiden die Kühe, auch ein paar Kälber sind dabei.



Levadas heißen die künstlichen Wasserläufe, die gleichzeitig ein Netz von Wanderwegen bilden.

men Temperaturen entdecken wir in der Nähe der Bananenpalmen rosa blühende Bougainvilleen. Unterhalb der Glampingzelte weiden ein paar Kühe. Die Zuckerrohrpflanzen, die hier seit dem 15. Jahrhundert wachsen, rascheln im Wind.

Vor dem Sonnenuntergang relaxen wir im Jacuzzi auf unserer Holzterrasse. Die Landschaft erinnert uns ein bisschen an Irland – grün, spektakulär, felsig. Die untergehende Sonne taucht Berge, Wiesen und Wälder in ein warmes Licht, bevor sie am Horizont ganz versinkt. Die Wolken über der spiegelglatten Meeresoberfläche verleihen der ganzen Szenerie einen Hauch von Dramatik. Vor dem Ofen sitzend,

warten wir auf die Sterne, die vereinzelt zwischen den Wolken hervorblitzen.

Nach dem Frühstück, das wir in einem Korb vor der Tür gefunden haben, fahren wir ins Hochland, entlang von Eukalyptusbäumen, die einen leicht pfefferminzartigen Geruch verströmen. Wer den Parkplatz bei Rabaçal noch vor zehn Uhr erreicht, hat eine gute Chance auf einen freien Platz. Die Wanderung zu den 25 Quellen führt entlang einer Levada, einem der künstlichen Wasserläufe, die Rabaçal entwässern und das Wasser ins Kraftwerk von Calheta Beach leiten. Wer nicht direkt zu den Quellen wandern möchte, kann eine gut drei Kilometer lange Schleife entlang eines kleinen Kanals machen, der weit weniger gut besucht ist als die rund vier Kilometer lange Hauptwanderroute zu den Quellen.

Dazu biegt man von der Regionalstraße E.R. 110 nach rechts ab und folgt der Levada. Lorbeerbäume, Heidekraut und Madeira-Heidelbeeren prägen die Landschaft, die durch die tiefen Wolken in feinen Nebel getaucht ist. Über das Rabaçal Nature Spot Cafe, wo es tolle Kuchen und Sandwiches gibt, steigen wir zu den Quellbecken ab, wie zahlreiche andere Wanderer auch. Da die Pfade teilweise sehr schmal sind, kommt es immer wieder zu Ausweichmanövern. Steile Stellen sind meist mit Holzgeländern oder Seilen gesichert.

Auf der Rückfahrt machen wir einen Stopp in Calheta Beach. Hier findet man den einzigen Sandstrand der Insel, der mit Sand aus der Sahara künstlich angelegt worden ist. In Calheta steht eine der wenigen Zuckerrohrmühlen, die noch aktiv ist. Ein paar Wochen im Jahr werden hier Honig und Rum hergestellt. In der Engenhaus da Calheta befindet sich auch ein Museum, das über die Zucker-

rohrverarbeitung informiert, die einmal bedeutend für die Insel war. Im nur wenige hundert Meter entfernten Yachthafen freuen wir uns über eine Auswahl an Restaurants mit Blick auf die Boote.

Nach den portugiesischen Tapas probieren wir unsere erste Poncha, ein traditionelles Getränk von Madeira. Es besteht aus Aguardente de cana-de-açúcar (weißer Rum), frischem Zitronensaft und Bienenhonig. Die Inselbewohner trinken es als „Medizin“ und zur Vorbeugung vor möglichen Infektionen. Es ist nicht der Alkohol, der uns plötzlich ganz merkwürdige Geräusche hören lässt, die an das Lachen von Fröschen oder die Stimme von Micky Maus

erinnern. Der Barmann erlöst uns von unserer Ratlosigkeit und erklärt, dass das Sturmtaucher seien. Der Madeira-Sturmvogel ist ein endemisch auf der portugiesischen Insel brütender Vogel – sein Bestand wird auf etwa 80 Brutpaare geschätzt.

Außer den gut ausgeschilderten Wanderwegen verlaufen ebenfalls zahlreiche Mountainbike-Trails über die Insel. Mit einem Miet-Bike geht es am nächsten Tag zunächst mit dem Shuttle auf über 1000 Meter Höhe. Von hier fahren wir die letzten 800 Meter aus eigener Kraft auf den Gipfel des Pico do Arieiro. Nach einer kurzen Stärkung mit herrlicher Rundumsicht von der Terrasse des kleinen Gipfelcafés machen wir uns wieder auf den Weg nach unten. Über Wiesen und separat ausgeschilderte Trails fahren wir zurück zur Bikestation im Küstenort Canico de Baixo.

Mindestens einen Besuch ist die Hauptstadt Funchal wert, die 35 Kilometer entfernt liegt. Entlang der Küste reiht sich ein Tunnel an den nächsten, dazwischen liegen größere und kleinere Buchten. Von der Markthalle in Funchal mit einer unglaublichen Vielfalt an frischem Fisch, regionalen Früchten, lokalen Produkten und bunten Blumen laufen wir weiter zur Kathedrale.

An der Banco do Portugal vorbei, kommen wir zur Blandy's Wine Lodge. Die Weinkellerei wurde 1811 gegründet und ist heute noch in Familienbesitz. Über die Avenida do Mar und das Viertel Santa Maria schlendern wir zum Hafen und fahren mit der Gondelbahn nach Monte. Dort genießen wir im Palace Tropical Garden die tropische Atmosphäre und den fantastischen Blick auf die Stadt und den Hafen. Von hier oben starten auch die berühmten Korb-schlittenfahrten für Touristen. Zwei An-schieber beziehungsweise Bremser, gekleidet in Weiß, bringen die traditionellen

Eine Mountainbiketour bietet sich als Alternative zu Wanderungen an.



In Monte oberhalb der Hauptstadt Funchal starten die Fahrten mit den inseltypischen Korbschlitten, eine echte Touristenattraktion.



Fruchtig-süß, aber auch hochprozentig ist der Poncha mit einem Brand aus Zuckerrohr.



Die sonst so grüne Insel gibt sich an der Ponta de São Lourenço überraschend karg und felsig.



In gelben Sightseeing-Bussen kann man Câmara de Lobos und Funchal erkunden.



Bis heute baut man auf Madeira Zuckerrohr an. Ein Museum in Calheta zeigt die Historie.



Über den Wolken fühlt man sich bei einer Wanderung auf der Hochebene von Paul da Serra.

Auf der Ponta de São Lourenço im äußersten Osten Madeiras sieht es ganz anders aus.

Schlitten sicher den Berg hinunter. Sie wurden ursprünglich als Transportmittel eingesetzt. An den Kreuzungen stehen Lotsen, die den Verkehr regeln – Körbe scheinen Vorfahrt zu haben. Wieder zurück am Wasser lassen wir die Restaurants und Bars links liegen. Zum Sonnenuntergang grillen wir Degenfisch im Glamping-Garten.

Nur eine halbe Stunde von unserem Logenplatz entfernt beginnt eine Wanderung, die uns auf die Hochebene von Paul da Serra führt. Von der Regionalstraße 209 geht es in bewaldetes Gebiet. Hier hat sich der ursprüngliche Lorbeerwald erhalten, der zum Unesco-Welterbe zählt. Der Vulkankrater, den man hier durchquert, ist Teil des Naturparks. Wanderer können zwischen längeren und kürzeren Routen wählen. Teilweise hüllen dicke Wolken die Bergrücken ein, und es herrscht eine mystische Stimmung. Zurück im Soul Glamping scheint die Sonne, und wir nutzen den Nachmittag für ein Sonnenbad.

Ein ganz anderes Landschaftsbild bietet sich uns am Ponta de São Lourenço, einer Halbinsel im äußersten Osten der Insel, die wir bereits beim Landeanflug gesehen haben. Bizarrr geformte Felsen, karge Vegetation, ein böiger Wind und tolle Aussichten auf die Küste prägen den Küstenwanderweg. Los geht es vom Wanderparkplatz am Aussichtspunkt Baía d'Abra. Immer wieder sehen wir die Umrisse von Porto Santo, der Nachbarinsel von Madeira. Die acht Kilometer lange Wanderung ist ein Auf und Ab. Immer wieder zweigen kleine Pfade an den Strand ab. Die Halbinsel besteht überwiegend aus Basalt und ist vulkanischen Ursprungs. Unterwegs beobachten wir Vögel wie Stieglitze und Turmfalken.

Im Meer fühlt sich eine seltene Robbenart wohl, die Mittelmeer-Mönchsrobbe, die für uns leider nicht auftauchen möchte. Im Walmuseum in Caniçal erfährt man viel über die Wale und Delfine, die hier leben. Auch ihr Lebensraum schrumpft und ist bedroht. Daher ist es wichtig, dass beim Whale Watching Regeln zum Schutz der Tiere eingehalten werden. In Câmara de Lobos bummeln wir durch die kleinen Gassen und freuen uns auf einen letzten Abend im Zelt. Die wolkenlose Nacht ist perfekt fürs Sternenkino.

— Annette Frühauf